

aufwärts schwebte und in einer Höhe von etwa zehn Spannen bewegungslos verblieb. Einst begleitete Angelus mehrere Kanoniker in die Katakomben des hl. Kalixtus; hier an den Gräbern der Märtyrer fiel er während des Gebetes in Ecstase; als nun die Wächter den Eingang schließen wollten und der Selige noch wie von süßem Schlummer umfangen war, fiel er bei der Dunkelheit in eines der Löcher, die zum unteren Stockwerk der Katakomben führten. Sogleich eilten seine Begleiter und die Wächter herbei und wählten ihn todt oder mindestens schwer verletzt zu finden; aber er kam ihnen lächelnd entgegen, da er auch nicht die geringste Verletzung erhalten hatte.

Der beste Maßstab der Liebe Gottes ist die Liebe des Nächsten; „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan!“ sagt unser göttlicher Heiland und alle, die ihn kannten, bezeugen, daß Angelus sich in dieser Tugend besonders hervorthat. Wie früher in Toscana so auch in Rom unterstützte er die Armen, besuchte und tröstete er die Kranken und Geängstigten und half mit mitleidiger Hand wo er nur konnte. Auch war nichts schmerzlicher für ihn, als wenn es ihm an Mitteln mangelte, den Armen beizustehen. „Wer Gott sucht, muß ihn bei den Armen suchen“ pflegte er zu sagen. Stets waren seine Almosen mit weißen Rathschlägen und frommen Ermahnungen zur Liebe Gottes begleitet. Massimo Maßtri, ein frommer und gottesfürchtiger Mann, war Klosterknecht in San Martino al Monti, und ein guter Freund unseres Paters, mit dem er 25 Jahre lebte. Ihn brückte Angelus immer, um den Nothleidenden Unterstützungen zukommen zu lassen. Unter anderm bezeugte dieser, der Diener Gottes habe öfter alles, was er anhatte, weggegeben, sodaß er nur mehr mit dem Habit bekleidet war. Manchmal, wenn ihn die Religiösen nicht sehen konnten, führte er die Armen in das Sprechzimmer, bekleidete sie mit den Kleidungsstücken, die er ihnen schenkte,

umarmte und liebte sie; dann tröstete er sie in ihrem Kummer und pries sie selig ob ihrer Armut, die sie dem Heilande so gleich mache, der, da er im Himmel diese heilige Armut nicht finden konnte, auf die Erde herniederstieg, um sich mit ihr zu vermählen.

Zehntes Kapitel.

Nachdem Angelus der Bürde eines Sakristans enthoben war, konnte er sich mehr seinen Armen und Kranken widmen. Der Ruf seiner Liebe zu den Nothleidenden hatte sich inzwischen durch ganz Rom verbreitet und bei seinen Ausgängen war er beständig von einer Anzahl Armer begleitet. Da er jeden Bittsteller befriedigte so lange es ihm möglich war, reichten seine Hilfsmittel nicht für Alle aus und er mußte Viele zurückweisen, was ihm jedesmal großen Kummer verursachte. Eines Abends kam er in Begleitung eines gewissen Herrn Bellotti zu seinem Kloster zurück, als bei der Kirche San Martino eine Frau, die auf ihn gewartet zu haben schien, auf ihn trat und um ein Almosen flehte, da sie in größter Noth sei. Leider mußte er sagen, er könne ihr nichts geben. Aber die Frau ließ nicht nach mit Bitten. Da plötzlich bückte sich der Diener Gottes und hob von der Erde ein Papier auf, worin Geld eingewickelt ist. Er gab es der Frau, welche freudestrahlend und voll Dankes alsbald nach Hause eilte. Der genannte Herr, sein Begleiter, bezeugte, daß das Geld nur durch ein offenes Wunder zu dieser Zeit an diese Stelle kam.

Folgende zwei Wunder berichten die Patres Maggini und Antonius Castelli aus dem Orden der Diener Mariens. Der Letztere sah den Pater Angelus eines Tages, als er ganz erschöpft an seinem Kloster vorüberging; er rief ihn herein und setzte ihm ein Kreuzerbröckchen nebst einem Glase Wein vor; allein Angelus aß nur ein wenig und steckte das Uebrige in den Ärmel seines Kleides. Darauf ging er in Begleitung des Pater Castelli nach Monte Cavallo und jedem Armen, der ihn um ein Almosen bat, gab er von dem Brode aus seinem Ärmel.